

ZEIGE BEIM JUNIOR-AWARD 2026 DEIN KOMMUNIKATIONSKONZEPT!

Entwickle ein Markenkommunikationskonzept aus der Praxis mit gesellschaftlichem und sozialem Nutzen – im Zweier-Team oder allein. Die beiden siegreichen Konzepte in den Kategorien Young Professionals und Studierende gewinnen jeweils 1.000 Euro Preisgeld.

ANMELDESCHLUSS: 31. JANUAR 2026

ABGABESCHLUSS FÜR DAS KONZEPT: 18. APRIL 2026



DIE AUFGABE

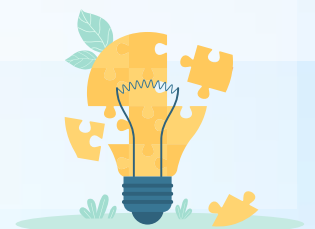
Erstellen eines Profilierungs- und Positionierungskonzeptes für das denk.mal Hannoverscher Bahnhof in Hamburg

Der Hannoversche Bahnhof in Hamburg war ursprünglich Personenbahnhof und seit Anfang des 20. Jahrhunderts Güterbahnhof und Warenumschlagplatz. Die Nationalsozialisten nutzten ihn zwischen 1940 und 1945 zur Abfertigung von Deportationszügen in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager: 20 Transporte mit mehr als 8.000 Jüdinnen und Juden, Sinti*ze und Rom*nja. Der Bahnhof wurde damit zum Tatort der NS-Verbrechen. Auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände - heute Lohsepark - erinnern ein Gedenkort und ein Info-Pavillon an die Deportationen. In unmittelbarer Nachbarschaft entwickelt die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte (SHGL) zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen das Dokumentationszentrum denk.mal Hannoverscher Bahnhof.

Die Bekanntheit und Sichtbarkeit und in deren Folge auch die Nutzung der bestehenden Informations- und Erinnerungsangebote bleiben bislang deutlich hinter den Erwartungen des Projektteams zurück.

An dieser Stelle setzt die Aufgabe für das zu erstellende Kommunikationskonzept an. Erwartet wird ein Konzeptvorschlag für eine Kommunikations- und Aktivierungsstrategie,

welcher das „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ derart profiliert, dass dieses insbesondere im Bewusstsein der Bevölkerung in und um Hamburg sowie in angrenzenden Regionen besser positioniert und verankert werden kann. Ziel soll sein, dass sich damit die Nachfrage nach den bestehenden Informations- und Erinnerungsangeboten, erkennbar an den Nutzerfrequenzen, deutlich erhöht: Welche Strategie kann den Ort und seine Angebote in der Hafencity und in und um Hamburg bekannter machen und dazu führen, dass der Ort und seine Angebote öfter aufgesucht bzw. genutzt werden? Darauf aufbauend sollen Kommunikationsmaßnahmen gezielt entwickelt werden, um den Ort bei relevanten Zielgruppen bekannter zu machen und um niedrigschwellige Zugänge und eine zielgruppenangepasste Vermittlung anzubieten. Zum Einsatz kommen können dabei analoge und digitale Medien. Ergebnis sollte ein Kommunikationsplan sein mit Ideen für Maßnahmen, Kanäle und mögliche Zuständigkeiten. Die Strategie sollte auf drei Jahre angelegt sein, mit einem Projektplan, der einzelne Maßnahmen zu den KPIs (z.B. Bekanntheit, Medienpräsenz, Nutzung einschlägiger Medienangebote, Besucherzahlen, Buchung von Bildungs-/Vermittlungsangeboten, Teilnehmerzahlen bei öffentlichen Angeboten) zuordnet.





FRAGESTELLUNGEN AUS KUNDENSICHT

Wie bekannt ist der ehemalige zentrale Deportationsort in Hamburg?

Wird der Ort wahrgenommen?

Warum wird der Infopavillon mit Überblicksausstellung vergleichsweise selten aufgesucht, obwohl er in der modernen und international besuchten HafenCity von Hamburg liegt?

Warum werden Angebote des Projektteams am denk.mal Hannoverscher Bahnhof nur wenig genutzt?

BEISPIELE ZIELERREICHUNG AUS SICHT DES KUNDEN

1. Bekanntheitsgrad in Hamburg | Steigerung der Bekanntheit des denk.mals in Hamburg im Vergleich zum Vorjahr (z. B. nachweisbar durch Umfragen) und die Erhöhung der Anzahl von positiven Erwähnungen des denk.mal in der Presse.

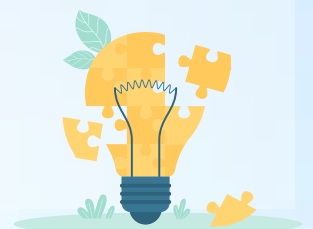
2. Besuchsfrequenz vor Ort | Messung der Besuchsfrequenz im Vergleich zum Stadtteil mit dem Ziel der Erhöhung der Besuchszahlen z.B. im Jahr um ein Drittel. Mögliche Indikatoren für einen Erfolg sind die Anzahl der Besuchenden pro Monat, die Verweildauer vor Ort und das Verhältnis von Besucher*innen der HafenCity zu tatsächlichen Besuchen des Infopavillons und der Angebote des Teams denk.mal Hannoverscher Bahnhof vor Ort.

3. Nutzungsquote der Bildungs- und Vermittlungsangebote | Bewertung der Nutzung der Angebote des Projektteams durch Schulklassen, Tourist*innen, Interessierte aus Hamburg mit dem Ziel, Vermittlungsangebote zu überprüfen und ggf. in der Folge neu aufzustellen. Ziel ist die Steigerung der Anmeldungen für öffentliche Führungen / Veranstaltungen z.B. um mindestens 20 Prozent und die Buchung von mindestens zehn Gruppenangeboten mehr durch Schulen oder Bildungsträger sowie eine Steigerung der Besuche des Infopavillons denk.mal Hannoverscher Bahnhof pro Jahr.

DAS BUDGET

Das Projektteam hat für seine analoge Arbeit ein Budget von jährlich 10.000 Euro

Das Projektteam kann für seine digitale Arbeit ein Budget in gleicher Höhe einplanen.





HINTERGRÜNDE

DIE GESCHICHTE

Der Hannoversche Bahnhof in Hamburg ging 1872 in Betrieb. Bis zur Eröffnung des Hamburger Hauptbahnhofs im Jahr 1906 diente er als Personenbahnhof Richtung Süden. Danach fungierte er hauptsächlich als Güterbahnhof und entwickelte sich zu einem wichtigen Warenumserschlagplatz. Im Nationalsozialismus wurde der Hannoversche Bahnhof zum Tatort. Zwischen 1940 und 1945 wurden hier Deportationszüge in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager im deutsch besetzten östlichen Europa abgefertigt, in 20 Transporten mehr als 8.000 Jüdinnen und Juden, Sinti*ze und Rom*nja aus Hamburg und

Norddeutschland in das Zwangsarbeitslager Belzec, die Ghettos Litzmannstadt/Lodz, Minsk, Riga und Theresienstadt und in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau verbracht. Nur wenige von ihnen überlebten. Auf dem einstigen Bahnhofsgelände erstreckt sich heute der Lohsepark. Dort erinnern ein Gedenkort und ein Info-Pavillon an die Deportationen. In unmittelbarer Nachbarschaft entwickelt die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen (SHGL) das Dokumentationszentrum denk.mal Hannoverscher Bahnhof.

DER ORT

Nach 1945 verschwand der Hannoversche Bahnhof aus dem Gedächtnis der Stadt. Das Bahnhofsgebäude mit repräsentativem Portal wurde 1955 gesprengt. Die vorhandene Infrastruktur wurde weiterhin zum Transport von Gütern genutzt, bis Ende der 1990er-Jahre der Bahnhof stillgelegt wurde.

Verfolgtenverbände und weitere Initiativen engagieren sich seit Anfang der 2000er-Jahre für die Erinnerung an die Deportationen und ein würdiges Gedenken vor Ort. Die Entwicklung des neuen Hamburger Stadtteils HafenCity rückte den ehemaligen Hannoverschen Bahnhof wieder in den Blick.

Das heutige denk.mal Hannoverscher Bahnhof besteht aus mehreren Elementen:

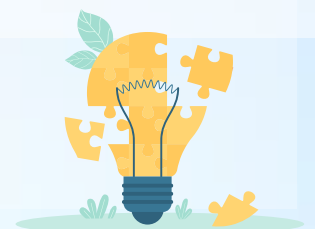
- Seit 2017 erinnert im neu angelegten Lohsepark der Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof an die Jüdinnen und Juden, Sinti*ze und Rom*nja, die von Hamburg aus verschleppt wurden. Am historischen Bahnsteig 2 werden ihre Namen auf 20 Tafeln genannt.
- 2025 wurde im nahegelegenen südlichen Überseequartier das denk.mal Fruchtschuppen C eingeweiht. Es erinnert an das Schicksal von

etwa 1.000 Sinti*ze und Rom*nja, die dort im Mai 1940 vor ihrer Deportation festgehalten wurden.

- Am nördlichen Ende des Lohseparcs wird ca. 2028 das Dokumentationszentrum denk.mal Hannoverscher Bahnhof eröffnet werden. Ursprünglich war die Eröffnung für 2021 vorgesehen. Eine Dauerausstellung wird die nationalsozialistischen Deportationen in übergreifende historische Zusammenhänge einordnen und Verfolgte, Täter*innen, Zuschauer*innen und Profiteur*innen in den Blick nehmen.
- Bis zur Eröffnung des Dokumentationszentrums zeigt der Info-Pavillon denk.mal Hannoverscher Bahnhof im Lohsepark eine Überblicksausstellung über die Deportationen, die Geschichte des Ortes und die Entwicklung der Erinnerung in der HafenCity.

2024 hatten die Ausstellung im Infopavillon und die Angebote vor Ort ca. 4300 Besucher*innen, davon 3500 Einzelbesucher*innen, 500 Veranstaltungsbesucher*innen und 240 Besucher*innen in gebuchten Gruppenführungen, vor allem Erwachsene.

Der Info-Pavillon ist von April bis Oktober täglich zwischen 12–18 Uhr geöffnet.





DAS PROJEKTTEAM

Bis zur Eröffnung des geplanten Dokumentationszentrums werden temporäre Ausstellungen im Lohsepark vom Kurator*innenteam der SHGL präsentiert. Der 2013 aufgestellte Info-Pavillon mit Ausstellung und pädagogischen Angeboten erschließt den Ort. Bisher bietet das Projektteam in Kooperation mit der HafenCity Hamburg GmbH monatlich öffentliche Führungen an. Zu besonderen Terminen (Lange Nacht der Museen, neue Sonderausstellung, Jahrestagen von historischen Ereignissen) werden thematische Führungen angeboten. Gruppen können darüber hinaus Führungen buchen. Das Projektteam

realisiert Interventionen oder Sonderausstellungen vor Ort und präsentiert die Inhalte teilweise auch online (2022: „Letzte Lebenszeichen“ <https://hannoverscher-bahnhof.gedenkstaetten-hamburg.de/de/#c4018> und „Wir wussten nicht wohin“, 2023: „Warum hier? Geschichte und Gedenken im Lohsepark“ und „Nicht nur ein Denkmal“ (<https://hannoverscher-bahnhof.gedenkstaetten-hamburg.de/de/#c4523>), 2024: „... ohne jede Hoffnung auf Rückkehr“. Hamburger Sammelorte der Deportationen, 2025: „Ich war zurückgekommen. Allein.“)

WEITERFUHRENDE INFOS

Web-Auftritt des denk.mal: hannoverscher-bahnhof.gedenkstaetten-hamburg.de

Web-Auftritt der SHGL: www.gedenkstaetten-hamburg.de

Hamburger Gedenkstättenkonzept: www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/behoerde-fuer-kultur-und-medien/aktuelles/pressemeldungen/senat-beschliesst-ueberarbeitetes-gedenkstaettenkonzept-103458

Direktlink, ab S. 10 Beschreibung der Verzögerung für das Dokumentationszentrum: www.gedenkstaetten-hamburg.de/fileadmin/shgul/Stiftung/SHGL_Gedenkstaettenkonzept_lectoriert_22.9.2023.pdf

Das Fachteam der SHGL, die für das denk.mal zuständig ist, kann für Input befragt werden, eine Besichtigung des Ortes wird empfohlen.

